

V. Hans Christoffel von Grimmelshausen: *Simplicius Simplicissimus*

Der barocke Roman

Obwohl Prosatexte aufgrund ihrer Nähe zur Alltagssprache der barocken Regelpoetik nicht als ›hohe‹ Form der Literatur gelten, gelingt dem Roman im 17. Jahrhundert der Aufstieg zum literarischen Kunstmedium. Innerhalb dieser Gattung ist *a priori* zwischen dem ›hohen‹ und dem ›niederen‹ Roman zu unterscheiden. Hohen Romanen wie z. B. John Barclays lateinischer *Argenis* (1621) liegen höfische, biblische oder pastorale Stoffe mit idealisierten heroischen oder adligen Figuren zugrunde. Er beginnt *in medias res* und folgt damit einer künstlichen Ordnung (= *ordo artificialis*), die in Distanz zur *ordo naturalis (ab ovo)* die Künstlichkeit des Erzählten verdeutlicht. Als Vorlage für den niederen Roman dienen insbesondere Pícaro-Romane aus dem spanischen Sprachraum wie das anonym verfasste *La vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades* (1552/1554) sowie Mateo Alemans *Guzman de Alfarache* (1599/1605). Anders als im hohen Roman liegt hier keine idealisierte, sondern eine tendenziell realistische Schilderung der lebensweltlichen Gegenwart vor. Zielpunkt ist im Regelfall die Ent-Täuschung bzw. Desillusionierung (= *desengaño*), d. h. das Vanitas-Motiv bleibt auch hier bestimmend.

Während sich Martin Opitz im *Buch von der deutschen Poeterey* (1624) ausschließlich mit Lyrik und Dramatik befasst, sind im frühen 17. Jahrhundert die einzigen poetologischen Äußerungen über den Roman werkimmanent aufzufinden. So geht aus einem Gespräch in Barclays *Argenis* hervor, dass die Darstellung der Welt in dieser Gattung eine z. B. für das barocke Theater eigentlich nicht zulässige Mischung von Tragik und Komik mit sich führe. Dadurch sei der Roman zwar von populärem Charakter, könne aber als unterhaltsame Lektüre moralische Werte vermitteln. In Pierre Daniel Huets *Traité de l'origine des romans* (1670), der ersten Roman-Poetik im engeren Sinn, wird der ›ehrbare Müßiggänger‹ beschrieben, der es sich aufgrund seines Sozialstatus ›leisten‹ kann, sich mit der zeitaufwändigen Lektüre eines Romans zu amüsieren. Daneben legt Huet die hohe, keusche Liebe als ideales Thema für die Gattung fest, da dieser populäre Stoff sich am besten für eine implizite moralische Belehrung eigne.

Als Mustertext für die Romane des 17. Jahrhunderts dient Heliodors auf Griechisch verfasste *Aithiopia* (›Äthiopische Angelegenheiten/Geschichten‹, um 250 n. Chr.), die das *in medias res*-Schema mustergültig vorgibt, die hohe = keusche (weil körperlose) Liebe thematisiert und in einer kunstvollen Sprache geschrieben ist. Das wichtigste Muster aus der Neuzeit ist Cervantes' *Don Quijote* (1605/1615), in der mit der Herausgeberfiktion und der Selbstreferentialität des Erzählens zwei Strukturkonstanten der Gattung ›Roman‹ angelegt sind. Neben der *aemulatio*, der Nacheiferung bzw.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

Überbietung dieser Muster, arbeiten idealtypische Romane des Barock mit dem Prinzip des ›zweifachen Schriftsinns‹. Dies bedeutet, dass neben dem *sensus litteralis*, also dem buchstäblichen, noch ein *sensus spiritualis* vorhanden ist, so dass sich hinter der eigentlichen Handlung ein tieferer Sinn erkennen lässt (in der Regel Anspielungen auf politische Fragen der Zeitgeschichte). Anders als in der Romantik oder Postmoderne wird das Verständnis dieser doppelten Kodierung im 17. Jahrhundert noch vorausgesetzt.

Hans Christoffel von Grimmelshausen: *Simplicius Simplicissimus* (1669)

Der wichtigste deutsche Prosatext des 17. Jahrhunderts ist ein vordergründig ›pikarischer‹ Roman, der behauptet, die Autobiographie des Simplicius Simplicissimus darzustellen. Das emblematische Titelkupfer, das eine Chimäre mit einem Buch in der Hand und einer das Böse abwehrenden (›apotropäisch‹) Geste zeigt, wird das Erzählte zum Einen als Satire und zum Anderen als etwas Künstliches markiert. Diese Konstruiertheit wird auch durch eine komplexe Herausgeberfiktion offengelegt.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

Die Handlung beginnt mit einem Überfall auf Simplicissimus' Heimatdorf. Er wird daraufhin von einem Einsiedler aufgenommen, der sich später als sein adliger leiblicher Vater herausstellt. Nach dessen Ableben wird Simplicissimus vom Zufall zunächst durch das Deutschland des Dreißigjährigen Kriegs getrieben; dem *Aithiopika*-Schema gemäß erfährt der Ich-Erzähler erst am Ende des ersten Teils von seiner wahren Identität und damit von seiner adligen Herkunft; entsagt der Welt und wird Eremit. Dass es sich dabei nur um einen satirischen Topos handelt, wird aus der Tatsache deutlich, dass Simplicissimus sich im zweiten Teil wieder auf Reisen begibt und bis nach Japan gelangt, bevor er auf dem Rückweg über Afrika Schiffbruch erleidet und auf einer einsamen Insel auf Palmblättern seinen Lebensweg niederschreibt; diese Manuskriptfiktion wird allerdings durch eine auf Anagrammen fußende Verfasser- und Herausgeberfiktion dementiert.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

Zitate

John Barclay: *Argenis. Deutsch gemacht von Martin Opitz (1626)*

»Ich/ sagt er/ will ein weitläufftige Fabel in gestalt einer Historien herauß butzen. In derselben will ich wunderliche Geschichte erzehlen/ vnd allerley Schlachten/ Heuraten/ Blutvergiessen vnd Frewde mit seltzamer Verlauffung durcheinander mengen. Die angeborne Eytelkeit der Menschen wird jhnen Lust zum lesen machen/ vnd sie werden desto fleissiger vber meinen Sachen seyn/ wann es kein Ansehen wird haben als ich sie zu lehren/ oder jhnen etwas zuverweisen begehrte. [...] Wann ich sie nun also zur Lust deß Trancks werde angebracht haben/ alsdann will ich die heilsamen Kräuter darunter mischen. Ich will Tugend und Laster fürstellen/ nebenst der Vergeltung, die beyden gehörig ist.«¹

Pierre Daniel Huet: *Traité de l'origine des romans (1670)*

»Ce n'est ny en Provence, ny en Espagne, comme plusieurs le croyent, qu'il faut esperer de trouver les premiers commencemens de cét agreable amusement des honestes paresseux: il faut les aller chercher dans des païs plus éloignez, & dans l'antiquité la plus reculée.«²

Es ist weder in der Provence noch in Spanien, wie viele glauben, wo man zu hoffen hätte, die ersten Anfänge dieses angenehmen Zeitvertreibs ehrbarer Müßiggänger zu finden: man muss sie vielmehr in weiter entfernten Ländern suchen und im zurückliegenden Altertum.

» [...] ce que l'on appelle proprement Romans sont des fictions d'aventures amoureuses, écrites en Prose avec art, pour le plaisir & l'instruction des Lecteurs. Je dis des fictions, pour les distinguer des Histoires veritables. J'ajouste, d'avantures amoureuses, parce que l'amour doit estre le principal sujet du Roman.«³

Was man im eigentlichen Sinn ›Romane‹ nennt, sind Erfindungen von Liebesabenteuern, kunstvoll in Prosa verfasst zum Vergnügen und zur Belehrung der Leser. Ich sage ›Erfindungen‹, um die Romane von den wahren Historien zu unterscheiden. Ich füge hinzu ›von Liebesabenteuern‹, weil die Liebe das hauptsächlichste Thema des Romans sein muss.

»La fin principale des Romans, ou du moins celle qui le doit estre, & que se doivent proposer ceux qui les composent, est l'instruction des Lecteurs, a qui il faut touÿjours faire voir la vertu couronnée; & le vice chastié.«⁴

Der Hauptzweck der Romane oder zumindest der, den sie haben sollen und den sich diejenigen vornehmen müssen, die welche verfassen, ist die Belehrung der Leser, denen es immer zu zeigen gilt, dass die Tugend gekrönt wird und das Laster bestraft.

Miguel de Cervantes Sevadraa: *Don Quijote (1605/15)*

»Unser Edelmann war an die fünfzig Jahre alt, von zähem Leib, hagerem Wuchs, hohlen Wangen, ein leidenschaftlicher Frühaufsteher und Liebhaber der Jagd. Manche behaupten, sein Name sei

¹ Opitz, Martin: *Gesammelte Werke. Kritische Ausgabe*. Herausgegeben von George Schulz-Behrend. Band III: Die Übersetzung von John Barclays *Argensis*. Stuttgart 1970, S. 181.

² Huet, Pierre Daniel: *Traité de l'origine des romans*. Faksimiledrucke nach der Erstausgabe von 1670 und der Happelschen Übersetzung von 1682. Mit einem Nachwort von Hans Hinterhäuser. Stuttgart 1966 (Sammlung Metzler. Realienbücher für Germanisten. Abt. G: Dokumentationen. Reihe a: Aus der Geschichte der Literaturwissenschaft und Literaturkritik), S. 4.

³ Huet: *Traité de l'origine des romans* (Anm. 2), S. 4f.

⁴ Huet: *Traité de l'origine des romans* (Anm. 2), S. 5.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

Quijada oder Quesada gewesen – die über den Fall schreiben, sind sich nicht einig –, obwohl man mit gutem Grund annehmen darf, dass er Quijana hieß.«⁵

»Item bitte ich besagte Herren Testamentvollstrecker eindringlich, falls das Schicksal ihnen den Verfasser über den Weg führen sollte, der, wie es heißt, eine Geschichte geschrieben hat, die unter dem Titel *Zweiter Teil der Heldentaten des Don Quijote von der Mancha* unter die Leute gebracht wurde, dass sie ihn meines Teils so inständig wie nur möglich um Vergebung dafür bitten, dass ich ihm unwissentlich Anlass gab, so großen und erschreckenden Unfug zu schreiben, denn ich verlasse dieses Leben mit der Gewissenslast, die Ursache von solch Schreibung gewesen zu sein.«⁶

Siegmund von Birken: Vorrede zu Anton Ulrichs *Aramena* (1669)

»Die dritte art der Geschichtschriften / die Geschichtgedichte / tragen entweder eine warhaftige Geschichte unter dem fürhang erdichteter Namen verborgen / sind in ihren Umständen anderst geordnet / als sie sich begeben / und ihre Historie ist mit andern umständen vermehret / die sich warscheinlich begeben können: oder es sind ganz-erdichtete Historien / welche der Verfasser erfunden / seinen verstand und sich in der Sprache / darinn er schreibet / zu üben / auch andere / durch lehrhafte beispiele / von lastern ab= und zur Tugend anzumahnen. Dergleichen Geschichtmähen sind zweifelsfrei weit nützlicher / als die warhafte Geschichtschriften: dann sie haben die freiheit / unter der Decke die warheit zu reden und alles miteinzuführen / was zu des Dichters gutem absehen und zur erbauung dienet; [...].«⁷

John Barclay: *Argenis. Deutsch gemacht von Martin Opitz* (1626)

»Ihre Zusammenrottung/ welche der Obrigkeit sehr beschwerlich ist/ hat sich zu vnserer Zeit von einem der Vsinulca hiesse angefangen. Dieser verwarff die alte Art die Götter zu ehren/ welche in Sicilien allzeit vblich gewesen [...].«⁸

»Wann jhr mit reiffem Rahte solcher Zusammenrottung nicht zuvor kompt/ wirdt es hier auch anders ergehen als in Merganien? Es war ein Landt welches einer allein beherschte; nunmehr ist es auß Trägheit oder Vbersehung der Regenten vnter so viel Fürsten zhertrennet worden/ daß der so zuvor vollmächtiger Herr war/ jetzundt nichts mehr darvon hatt.«⁹

Hans Jacob Christoph von Grimmelshausen: *Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch* (1669)

»Ich ward gleich wie Phoenix durchs Feuer geboren.
 Ich flog durch die Lüfte? ward doch nicht verloren
 Ich wandert im waßer ich streiffte zu Land,
 in solchem Umschwermen macht ich mir bekant
 was oft mich betrüebet und selten ergetzet.
 was war das? Ich habs in dies Buch hier gesetzt
 Damit sich der Leser gleich wie ich itzt thu,

⁵ Cervantes Saavedra, Miguel de: *Der geistvolle Hidalgo Don Quijote von der Mancha I*. Herausgegeben und übersetzt von Susanne Lange. München 2008, S. 29.

⁶ Cervantes: *Don Quijote* (Anm. 5), S. 626.

⁷ Siegmund von Birken: Vorrede. In: Herzog Anton Ulrich: *Die Durchleuchtige Syrerinn Aramena*. Der Erste Theil. Nürnberg 1678, S. IV. Im Internet verfügbar unter <http://www.textgridrep.de/browse.html?id=textgrid:jnrb.0> (Letzter Stand: 25.11.2015)

⁸ Opitz, Martin: *Gesammelte Werke*. Kritische Ausgabe. Herausgegeben von George Schulz-Behrend. Band III: *Die Übersetzung von John Barclays Argensis*. Stuttgart 1970, S. 131.

⁹ Opitz: *John Barclays Argensis* (Anm. 8), S. 258.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

entferne der Torheit und lebe in Ruh.«¹⁰

»[...] ich war nur mit der Gestalt ein Mensch, und mit dem Namen ein Christenkind, im übrigen aber nur ein Bestia! Aber der Allerhöchste sahe meine Unschuld mit barmherzigen Augen an und wollte mich beides, zu seiner und meiner Erkantnus bringen: Und wiewohl er tausenderlei Weg hierzu hatte, wollte er sich doch ohn Zweifel nur desjenigen bedienen, in welchem mein Knan und Meuder, andern zum Exempel, wegen ihrer liederlichen Auferziehung gestraft würden.«¹¹

»Adieu o Welt, o schnöde arge Welt, o stinkendes elendes Fleisch, dann von deinetwegen und um daß man dir gefolget, gedienet und gehorsamet hat, so wird der gottlos Unbußfertig zur ewigen Verdammnis verurteilt, in welcher in Ewigkeit anders nicht zu gewarten, als anstatt der verbrachten Freud, Leid ohne Trost, anstatt des Zechens Durst ohne Labung, anstatt des Fressens, Hunger ohne Fülle, anstatt der Herrlichkeit und Prachts, Finsternus ohne Liecht, anstatt der Wollüste, Schmerzen ohne Linderung, anstatt des Dominierens und Triumphierens, Heulen, Weinen und Weheklagen ohne Aufhören, Hitz ohne Kühlung, Feuer ohne Leschung, Kält ohne Maß, und Elend ohne End.«¹²

»[...] ein ehrlich gesinnter christlicher Leser wird sich vielmehr verwundern und die göttliche Barmherzigkeit preisen, wann er findet, daß so ein schlimmer Gesell wie ich gewesen, dennoch die Gnad von Gott gehabt, der Welt zu resigniern, und in einem solchen Stand zu leben, darinnen er zur ewigen Glori zu kommen, und die selige Ewigkeit nächst dem heiligen Leiden des Erlösers zu erlangen verhofft, durch ein seligs ENDE.«¹³

»Hochgeehrter, großgünstiger lieber Leser etc. Dieser *Simplicissimus* ist ein Werk vom *Samuel Greifnson* vom Hirschfeld, maßen ich nicht allein dieses nach seinem Absterben unter seinen hinterlassenen Schriften gefunden, sonder er bezeugt sich auch selbst in diesem Buch auf den ›Keuschen Joseph‹, der er gemacht, und in seinem ›Satyrischen Pilger‹ auf diesen seinen *Simplicissimum*, welchen er in seiner Jugend zum Teil geschrieben, als er noch ein Musketierer gewesen; aus was Ursach er aber seinen Namen durch Versetzung der Buchstaben verändert, und *German Schleißheim* von Sulsfort an dessen Statt auf den Titul gesetzt, ist mir unwissend; [...]. Der Leser leb wohl. Dat. Rheinneck, den 22. Aprilis Anno 1668.

H.I.C.V.G.

P[rätor] zu Cernheim.«¹⁴

»Also wurde ich beizeiten gewahr, daß nichts Beständigers in der Welt ist, als die Unbeständigkeit selbsten.«¹⁵

»[...] ich wußte nicht, ob er sie oder er wäre, dann er trug Haar und Bart auf französisch, zu beiden Seiten hatte er lange Zöpfe herunderhangen wie Pferdsschwänze, und sein Bart war so elend zugerichtet und verstümpelt, daß zwischen Maul und Nasen nur noch etlich wenig Haar so kurz darvorgekommen, daß man sie kaum sehen konnte: Nicht weniger setzten mich seine weiten Hosen seines Geschlechts halber in nicht geringen Zweifel, als welche mir vielmehr einen Weiberrock, als ein

¹⁰ Grimmelshausen: Hans Jacob Christoph von: Der abenteuerliche *Simplicissimus* Teutsch. Nachwort von Volker Meid. Durchgesehene Ausgabe. Stuttgart 1996 (rub 761), S. 6.

¹¹ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 25.

¹² Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 570.

¹³ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 698f.

¹⁴ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 721.

¹⁵ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 279.

Literatur des 17./18. Jahrhunderts

paar Mannshosen vorstelleten. [...] Und demnach ich also im Zweifel stunde, und nicht wußte, was die jetzige Mode war, hielt ich ihn endlich vor Mann und Weib zugleich.«¹⁶

»[...] daß ich aber zu zeiten etwas possierlich auffziehe, geschiehet der Zärtling halber, die keine heilsame Pillulen können verschlucken, sie seien dann zuvor überzuckert und vergüldt.«¹⁷

»[...] auf jedem Gipfel saß ein Cavalier, und alle Äst wurden anstatt der Blätter mit allerhand Kerlen geziert; von solchen hatten etliche lange Spieß, andere Musketen, kurze Gewehr, Partisanen, Fähnlein, auch Trommeln und Pfeifen. Dies war lustig anzusehen, weil alles so ordentlich und fein gradweis sich auseinander teilete; die Wurzel aber war von ungültigen Leuten, als Handwerkern, Tagelöhnern, mehrenteils Bauren und dergleichen, welche nichtsdestoweniger dem Baum seine Kraft verliehen und wieder von neuem mitteilten, wann er solche zuzeiten verlor; ja sie ersetzten den Mangel der abgefallenen Blätter aus den ihrigen, zu ihrem eigenen noch größeren Verderben; benebens seufzeten sie über diejenige, so auf dem Baum saßen, und zwar nicht unbillig, dann der ganze Last des Baums lag auf ihnen, und druckte sie dermaßen, daß ihnen alles Geld aus den Beuteln, ja hinder sieben Schlossen herfürgieng; [...].«¹⁸

¹⁶ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 72.

¹⁷ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 579.

¹⁸ Grimmelshausen: *Simplicissimus* (Anm. 10), S. 59f.